

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

4.7.1884 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Juli.

№ 157.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eintrocknungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Oberstkammerrherrn Freiherrn von Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen goldenen Sternes zum Großkreuz des königlich sächsischen Albrechts-Ordens zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 29. Juni d. J. gnädigst geruht, den Lehramts-Praktikanten Josef Michael Martin Dehmann am Progymnasium in Lörrach zum Professor der Höheren Bürger- Schule in Schopfheim zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 29. Juni d. J. gnädigst geruht, den Obergerichtspräsidenten Wegler in Achern auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Revisor bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 3. Juli.

Von der Londoner Konferenz erhalten wir in den letzten Tagen nur seltene und dürftige Nachrichten. Die finanziellen Experten sollen einem heutigen Drahtbericht zufolge am nächsten Samstag zusammentreten, da bis dahin wahrscheinlich die Prüfung der einschlägigen Fragen beendet sei. Inzwischen veröffentlicht die „Ag. Havas“ folgende ihr aus London zugegangene Mittheilung:

In der Konferenz ist und kann nur von den finanziellen Angelegenheiten Egyptens die Rede sein. Man würde sich gewaltig irren, wenn man sich einbilden sollte, daß die englische Regierung, die so sorgfältig den Zweck der Konferenz bestimmt hat, in die Verhandlung der Frage über die Neutralisirung Egyptens oder über irgend einen sonstigen Punkt des englisch-französischen Einverständnisses willigen dürfte. Dieser Unterschied zwischen der englisch-französischen Uebereinkunft und den ägyptischen Finanzen ist um so wichtiger, als die Ansichten der verschiedenen Mächte, so viel wie man bis jetzt errathen kann, über diese beiden Fragen nicht übereinstimmen. Die Neutralisirung Egyptens und des Suezkanals ist eine Frage, welche alle Mächte interessiert. Diese Frage ist durch die Uebereinkunft zwischen England und Frankreich praktisch nicht gelöst worden. Dieses Einverständnis muß früher oder später wieder vorgenommen werden und wird dann vermuthlich verschiedene Abänderungen erleiden. Wahrscheinlich wird, wenn die Konferenz zu einem Resultat führt, und gleich nach deren Beendigung, vielleicht wohl noch vor deren Auseinandertreten, Lord Granville von den Botschaftern eine Antwort auf seine Mittheilung betreffs des Uebereinkommens mit Frankreich fordern. Das wird aber nur dann geschehen können, wenn man sich über die finanzielle Frage vollständig verständigt haben wird. Die Haltung der verschiedenen Mächte bei der Konferenz ist noch nicht genau voranzuführen. Allem Anschein nach jedoch wird die finanzielle Frage beinahe ausschließlich zwischen England und Frankreich debattirt werden, da die übrigen Mächte sich für die ägyptischen Finanzen wenig interessieren, während sie sich in der Frage der Neutralisirung für höchst theilhaftig erklären. Rußland hat kein finanzielles Interesse in der Sache und wird ohne Zweifel zu jeder Lösung behilflich sein, die im Interesse aller vorgeschlagen würde. Der deutsche Botschafter hat, wie man versichert, keine Instruktionen; er solle bloß in wichtigeren Fällen an seine Regierung referiren. Oesterreich und Italien scheinen vor allen Dingen einen raschen Ausgange zu wünschen. Die Türkei hat eine gewisse Besriedigung erhalten über einen Punkt, der ihr am nächsten am Herzen liegt, nämlich die Handhabung der Rechte des Sultans über Egypten, die ihr von der englischen Regierung zugesprochen worden ist, wie auch die Frage der Neutralisirung erledigt werden sollte. Im Ganzen genommen scheint der Vorschlag der Neutralisirung Egyptens und des Kanals von den Mächten günstig aufgenommen worden zu sein.

In der unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher am 1. Juli abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gelangten zur Vorlage an die Versammlung die Beschlüsse des Reichstags über die unveränderte Annahme der Gesetzentwürfe betreffend Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Generalkonsulat in Schanghai und betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1884/85. Dem vom Reichstage in veränderter Fassung angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter und dem Gesetzentwurf betreffend die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften erteilte die Versammlung in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung.

Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen die Beschlüsse des Reichstags über die Gesetzentwürfe wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Antrag Ackermann) und wegen der Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine; in Betreff von Petitionen wegen Schadenersatz-

Ansprüchen an die Militärverwaltung und wegen Pensionserhöhung sowie die Resolution des Reichstags betreffend die Entschädigung der durch den gesetzlichen Anschluß der Privat-Unfallversicherungs-Gesellschaften in ihrem Erwerb beeinträchtigten Bediensteten dieser Gesellschaften. Die von Preußen beantragte, nach § 4 des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 erforderliche Genehmigung zur Verleihung der Staatsangehörigkeit an mehrere ausgewiesene Geistliche wurde erteilt.

Den Anträgen der Ausschüsse wegen Kreditirung der Tabak-Gewichtsteuer, in Betreff der zur Ausführung des Gesetzes über die Anfertigung und Verzollung der Zündhölzer vom 13. Mai 1884 erforderlichen Ausführungsbestimmungen, sowie wegen der Aufnahme von Fabriken zum Vernieten eiserner Röhren zur Herstellung eiserner Brücken u. s. w. unter die nach § 16 der Gewerbeordnung genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen gab die Versammlung Folge. Die bei einer kaiserlichen Disziplinarkammer erledigte Mitgliedsstelle wurde wieder besetzt; dem Entwurfe eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend Deklaration zum Jagdpolizei-Gesetz vom 7. Mai 1883 wurde die Zustimmung erteilt. Eine Eingabe betreffend die Ermittlung des Raummaßes bei der Verzollung der zu Brettern geschnittenen Holzblöcke wurde ablehnend beschieden. Eine auf Abänderung der Civil- und Strafprozess-Ordnung gerichtete Eingabe wurde an den Herrn Reichskanzler überwiesen. Schließlich faßte die Versammlung Beschluß über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben von Privat.

Die Deutsch-Freissinnigen, welche die Nichtwiederwahl Bamberger's im Wahlkreise Alzey-Bingen fürchteten, besonders da die Nationalliberalen am 23. Juni eine Versammlung in Sprendlingen abgehalten und daselbst das Verhalten der Deutsch-Freissinnigen in der Dampfer-Subventions-Vorlage scharf kritisiert hatten, hatten am letzten Sonntag ebenfalls eine Versammlung in Sprendlingen anberaumt, auf der es ein wenig bunt zugegangen ist. Doch das ist weniger auffallend als ein von einem Korrespondenten der „Elberfelder Zeitung“ mitgetheilte Auszug der Rede Rickert's. Derselbe sprach seine sowie seiner Partei rückhaltlose Zustimmung zu der Kolonialpolitik des Reichskanzlers aus, eine Zustimmung, die sofort erfolgt wäre, wenn Fürst Bismarck früher seine Aufklärungen gegeben hätte. Er schloß mit der Aufforderung, den alten bewährten Freund Bamberger von neuem nach Berlin zu senden.

Die „Elberfelder Zeitung“ bemerkt dazu: „Also Herr Rickert ist wenigstens seit den Reichskanzlerischen Aufklärungen des 26. Juni absolut und enthusiastisch für die Dampfer-Subvention, deshalb — wähle man schleunigst Herrn Dr. Bamberger wieder, der noch nach diesen Aufklärungen für die ganze Angelegenheit nichts als den ästhetischen Hohn gehabt hat. Herr Rickert ist für die Subvention, deshalb präparirt er den Wahlkreis für ihren erbittertesten Gegner, der sich angeblich vor seinen Wählern nicht zu zeigen mag. Jeder Kommentator würde dieses Auftreten nur abschwächen.“

Ein Korrespondent des „Newyork Herald“ hat vor einigen Wochen in Sorrent mit dem Kapitän Carlo Braconnier eine interessante Unterredung gehabt, in welcher derselbe sich sehr offen über seinen ehemaligen Genossen Stanley aussprach. Braconnier war belgischer Offizier und wurde von dem König von Belgien ausgewählt, um Stanley nach Afrika zu begleiten. Eine Zeit lang, so erzählte Braconnier, seien der König von Belgien und die Association mit Stanley unzufrieden gewesen, wie es scheint, hauptsächlich deshalb, weil letzterer sich an die Engländer gewandt hatte, um die Besitzergreifung der Congo-Mündung durch die Portugiesen zu verhindern. König Leopold habe schon lange die Absicht gehabt, eine Gesellschaft nach Art der Hindischen Kompagnie zu schaffen, damit dieselbe eines Tages — sei es selbst nach 50 oder 100 Jahren — in einen großen Staat verwandelt werden könne. Von einer Gebietsabtretung hätten die Eingeborenen keinen Begriff; Jedermann könne sich auf einem noch nicht besetzten Boden niederlassen und die Internationale Association habe daher niemals von den Eingeborenen Grund und Boden gekauft, sondern denselben immer nur gepachtet auf unbestimmte Zeit, denn nur diese Art Kontrakt verstünden die Eingeborenen. Die Missionäre brächten denselben wohl andere, civilisirte Völkern angehörende Vorstellungen bei, allein befehlen, im kirchlichen Sinne, könnten sie keinen Schwarzen. Ueber den Congo selbst und die Produkte des Landes sprach Kapitän Braconnier sich folgendermaßen aus:

Was mich anbetrifft, so hat die Expedition viele Illusionen zerstreut. Stanley hielt an denselben noch fest und ich fürchte, er hat die Schiffbarkeit des Congo übertrieben. Man kann den Fluß ununterbrochen bis Noki, 85 geographische Meilen von der Mündung hinauf fahren, allein von da hindern die Stromschnellen jede Schiffahrt. Stanley will das nicht zugeben. Man muß jeden Augenblick an's Land steigen, und wenn auch die Schiffbaren Theile des Flusses durch Kanäle verbunden werden könnten, so wäre dies doch nur mit enormen Kosten möglich. Kleine Dampfer mit kaum 2 1/2 Fuß Tiefgang mußten von den Leuten

angezogen werden, und selbst ein flaches Boot mit 1 1/2 Fuß Tiefgang, der „Eclairer“, kreifte oft den Boden. Von Kuamoth (der neuen Station am Zusammenfluß des Congo und Kuango) nördlich bis Bolobo und der Equator-Station scheint der Fluß voll Sandbänken, Felsen, Inseln und Stromschnellen zu sein, aber vielleicht ergeben genauere Messungen ein besseres Fahrwasser. In Betreff der Produkte sind wir enttäuscht worden. Jedermann hoffte Eisenstein in Menge zu finden. Es gibt dort viel davon, aber lange nicht so viel, als wir zu finden erwarteten. Selbst die Eingeborenen, welche wir befragten, schienen nicht zu wissen, wo das große Eisenstein produzierende Land sich befindet. Selbst Gummi elasticum war im Innern seltener als wir dachten. Erdbäume sind selten, könnten aber leicht kultivirt werden, da der Boden längs dem Flusse wunderbar fruchtbar ist. Mais und Weizen könnten dreimal im Jahre geerntet werden. Anfangs schlugen alle Versuche, europäische Getreidearten bei den Stationen anzubauen, fehl, da das aus dem feuchten Boden aufspritzende Unkraut und die Insekten alles vernichteten. Das Unkraut und Buschwerk müssen ausgebrannt werden und nach zwei oder drei Jahren würden alle afrikanischen und europäischen Getreidearten, sowie Kartoffeln vortreflich gedeihen. Dieselben müssen allerdings besonders vor der Sonne geschützt werden, während sie viel freie Luft brauchen. Zu diesem Zwecke pflanzt man Korweiden an. Wir fanden viel Mais, Manioca, Hirse, Sago, Bananen, Ananas und Citronen, von Gold und Silber keine Spur, wohl aber Kupfer, und wahrscheinlich befindet sich daselbst viel Eisen. Das Eisenstein wird weit aus dem Innern des Congo abwärts gebracht und geht durch viele Hände. Das bedeutendste Handelszentrum und das Hauptziel der Association ist Nyanzae, ob aber die Araber, welche daselbst ein großes Slaavendepot haben und die auf ihr Handelsmonopol sehr eifersüchtig sind, die Gründung einer Station gestatten werden, bleibt abzuwarten. Es befinden sich dort wahrscheinlich 20,000 Araber und Stanley wünscht durchaus, den Platz in die Reihe der Stationen vom Stanley-Falle über Ujiji und dem See Tanganika nach Karoma einzufügen. Nöthigenfalls würde man eine andere Route wählen.

Von Stanley erzählt Kapitän Braconnier, daß er seine weißen Genossen mehr wie ein kleiner König behandle, während Brazza es verziehe, sich die Zuneigung seiner Neisegefährten zu gewinnen. Trotzdem wisse auch Stanley zu gehorchen, und was man über seine Absichten, ein afrikanischer Monarch zu werden, erzähle, sei unbegründet. Im Uebrigen schien Braconnier — er war 3 Jahre und 7 Monate in Afrika — nicht gerade die angenehmsten Erinnerungen aus dem Zusammenleben mit Stanley mitgenommen zu haben.

Deutschland.

* Berlin, 2. Juli. Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit unserm Kronprinzen in Danzig aus Anlaß der dortigen Flottenmanöver wollen nicht zur Ruhe kommen. Allein zunächst ist es noch immer zweifelhaft, ob der Kronprinz überhaupt jetzt nach Danzig gehen wird, und von einer Reise des Zaren nach Danzig ist vollends hier an den Stellen, welche davon unterrichtet sein müßten, nichts bekannt. — Den neu ernannten Mitgliedern des Staatsraths ist, abgesehen von ihrer Ernennung, bis jetzt keinerlei weitere Mittheilung zugegangen; es sind die Mitglieder weder über das Geschäftsregulativ noch über den Zeitpunkt ihrer Berufung zum Beginne ihrer Thätigkeit unterrichtet. — Mehrere Berliner Blätter behaupten, der Bundesrath habe den Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatirungsgesetzes angenommen. Diese Nachricht beruht auf Verwechslung. Preußen hatte beim Bundesrath die nach § 4 des Gesetzes vom 4. Mai 1874 erforderliche Genehmigung, einzelnen ausgewiesenen Geistlichen die Staatsangehörigkeit wieder zu verleihen, nachgesucht, und diese Genehmigung ist vom Bundesrath erteilt (s. oben). Ueber den Antrag Windthorst ist aber bis jetzt kein Beschluß gefaßt worden. — Prinz Georg von Preußen hat nach langer Pause wieder einmal ein Trauerspiel, diesmal in Prosa, gedichtet und unter der Aufschrift „Katharina von Mediceis“ mit seinem Schriftstellernamen G. Conrad veröffentlicht.

— Fürst Bismarck hat noch vor seiner Abreise von Berlin der Dresdener Handelskammer nachstehende Antwort erteilt:

Aus dem Telegramm von gestern ersehe ich dankbar die sympathische Aufnahme, welche die Absicht der Unterstüzung unserer überseeischen Dampferlinien in dem Dresdener Handels- und Gewerbeblatt gefunden hat. Die aus allen Theilen Deutschlands ergangenen Kundgebungen gleichen Inhalts bekräftigen mich in der Zuversicht, daß unser Volk, wenn es die wirtschaftliche und politische Stärkung des Reiches gilt, den gesunden Eingebungen des eigenen Kosmos und Herzens folgt. Allen an diesem Telegramm Theilhabenden danke ich verbindlich.

v. Bismarck.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, hat nunmehr auch den Kampf gegen das Fremdwortwesen eröffnet, und zwar auf seinem Gebiete in der Baukunst und Bauwissenschaft. Sein Organ, das „Centr.-Bl. der Bauw.“, führt in einem sehr lehrreich geschriebenen Artikel aus, daß die Reichsgesetzgebung namentlich die Rechtssprache einer gründlichen Reinigung unterzogen hat, daß auch in der mit Fremdwörtern überladenen Kriegswissenschaft das große Generalstabs-Werk die Verdeutschung welscher Ausdrücke angestrebt, daß die Eisen-

bahn- und Schulbehörden den Kampf gegen die Fremdwörter unterstützen, und fordert ein Gleiches auf dem Gebiete der Baukunst und Bauwissenschaft. Daß der Erfolg der auch hier epidemisch auftretenden Fremdwörter durch gute deutsche Wörter nicht gar schwer ist, beweist der Bericht der Preisrichter über die Preisentwürfe für die Heizungs- und Lüftungsanlagen zum Reichstags-Gebäude.

Ems, 2. Juli. Gestern vor dem Diner nahm der Kaiser einen Vortrag v. Bülow's entgegen. Zur kaiserlichen Tafel waren die Mecklenburgischen Herrschaften, Prinz Nikolaus von Nassau und General v. Werder geladen. Abends wohnten der Kaiser und die hohen Gäste der Theateraufführung bei. Heute Morgen setzte der Kaiser die Kur fort und machte eine Promenade, welcher Vorträge Perponcher's und Wilmowski's folgten.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. Es wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den für den Fall eines Thronwechsels Königin Emma zur Regentin ernannt werden soll. Dr. van Reenen, Vicepräsident des Staatsraths, Graf von Lynden van Sandenburg, früherer Minister des Aeußern, und Baron A. Schimmelpenninck van der Oye, Verwalter der königlichen Domänen, würden ihr als Rathgeber zur Seite stehen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der ehemalige Botschafter Tissot ist gestorben. — Die Nationalfeier vom 14. Juli wird nicht hinausgeschoben, das Festprogramm wurde heute veröffentlicht. Der Gesundheitszustand in Paris ist vorzüglich. — Die genaue Zahl der bei Langson erlittenen Verluste umfaßt 22 Tode, 53 Verwundete. Nachrichten aus Tonkin bestätigen, daß auf dem Marsch nach Langson zahlreiche Sonnenstich-Fälle bei den Truppen vorgekommen. — Das Journal „Paris“ will wissen, die Regierung werde eine Entschädigung von 500 Millionen für die Verletzung des Vertrags von Tientsin von China verlangen. Die „République Française“ schreibt: Frankreich muß von China verlangen, daß es wegen des vorgekommenen Ueberfalls der französischen Truppen Abbitte leistet, die Schuldigen bestraft, Schadenersatz und für die Zukunft die nöthigen Bürgschaften gewähre, um die Ehre des Landes und die französischen Interessen zu wahren, Frankreich darf sich auf andere Bedingungen nicht einlassen. Es wird ja auch nicht im Interesse einer europäischen Macht liegen, Frankreich bei der Durchführung dieser Forderungen zu hindern. Wir wollen die Rechte keiner kolonialen Macht verletzen; wo es aber gilt, die unseren zu schützen, werden wir dies mit allen Mitteln thun.

Marseille, 3. Juli. In den letzten 24 Stunden zählen wir im Ganzen vier Cholera-Tode.

Toulon, 3. Juli. Seit gestern Abend 7 Uhr bis heute Vormittag 10 Uhr sind hier drei Personen an der Cholera gestorben.

Italien.

Rom, 3. Juli. (Tel.) Die Kammer trat die Sommerferien an. — Der Gesundheitszustand ist im ganzen Königreiche ein vorzüglicher. Das im Lazareth von Ventimiglia internirte Individuum befindet sich wohl. — „Fanfulla“ will wissen, der Papst sei an einer Bronchitis erkrankt und hätte in letzter Nacht ziemlich heftige Asthmaanfalle gehabt. — Die Regierung ordnete auch zu Lande gegen Frankreich eine 5-tägige Quarantaine an, welche in Ventimiglia, Mobane bereits fungirt und auch auf andere Alpenpässe bereits ausgedehnt werden soll. Der Kommissar und die Truppen sind nach der Grenze abgegangen, um die Sperre durchzuführen. Gleichzeitig wird gegen die Provenienzen der gesammten französischen Küste des Mittelmeers und Algeriens eine strenge Seequarantaine eingeführt.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Der „Daily News“-Korrespondent in Assuan hat mit dem von der Refugiosirung in der Wüste von Korosko zurückgekehrten Kitchner eine Unterredung gehabt, in welcher dieser folgendes sagte: das Hauptcorps der Aufständischen marschirt von Berber nach Dongola; ein Zug Kameele mit Munition für die Aufständischen soll durch Abu Hamed in der Richtung auf Dongola passiren. Nach der Einnahme von Dongola werden die Aufständischen wahrscheinlich durch die östliche Wüste marschiren, um mit Benutzung der Route Berber-Koffeir das eigentliche Egypten anzugreifen. Kitchner glaubt, daß Gordon sicher ist. Seiner Ansicht nach sollte die Hilfsexpedition aus 20,000 Mann bestehen. — Wegen der „Nisero-Affaire“ wird noch immer zwischen dem niederländischen Gesandten in London, Graf Bylandt, und Lord Granville verhandelt. Da eine schleunige Befreiung der gefangenen Mannschaft nicht wahrscheinlich ist, hat die britische Regierung den Befehlshaber des britischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern angewiesen, den Gefangenen Lebensmittel und Kleidungsstücke zu senden. Inzwischen haben die Signer des „Nisero“ in Sunderland aus Singapore die telegraphische Nachricht erhalten, daß drei Mitglieder der Mannschaft an der Cholera, welche in dem Gebiete des Nadschahs von Tenom epidemisch auftritt, gestorben und daß andere erkrankt sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juni. Nach einer Wahlbewegung, die an Energie alles Bisherige weit überbot, haben die Parteien gestern ihre Stärke, und die Linke siegte diesmal wieder. Vorgefunden war sie 77 Mann stark, heute zählt sie 81 Mann, während der Rechten von 25 nur 21 geblieben sind. Die Linke zählt also ungefähr $\frac{1}{2}$ sämmtlicher Stimmen. Zwei hier mitgerechnete Wahlen sind noch nicht bekannt; der eine Kreis aber, in Nordjütland,

kann zuverlässig zur Linken, der andere, die Färöer, ebenso sicher zur Rechten gezählt werden. Somit ist die ganze Angabe als richtig anzusehen. In der Provinz hat die Linke zwei Plätze gewonnen und zwei verloren, also nichts gewonnen. Ihre Eroberungen hat sie in der festen Burg der Konservativen, in Kopenhagen, gemacht; und das ist von einschneidender Bedeutung. Kopenhagen und das damit zusammenhängende Frederiksborg besetzen im Folkething 10 Plätze; davon hatte die Linke vorgefunden 1, heute 5, also die Hälfte. Und ihr Sieg war kein knapper, sie erzielte ansehnliche Mehrheiten. Unter den in der Hauptstadt gewählten Kandidaten der Linken sind zwei Socialisten; die neue Partei der Liberalen, die noch keine individuellen Umrisse zeigt, muß jetzt in ihren ersten Sprüngen ebenfalls noch zur Linken gezählt werden. Alle Abschattungen dieser Seite vereinigten sich in einem Streben: Sturm gegen das Ministerium Estrup. Und nach den Wahlreden wie nach dem Verhalten der Partei bei der letzten Sitzung darf man annehmen, daß dieser Sturm mit aller möglichen Rücksichtslosigkeit geführt werden wird. Ja, man hat sogar von schärferen Mitteln gesprochen, als den bisher angewandten. Auch hat der Hinweis auf Norwegen nicht gefehlt. Obgleich nun bei unsern nördlichen Stammverwandten die Dinge verfassungsmäßig ganz anders liegen als hier, hat der Kampf der Linken hüben und drüben doch einen großen Zug gemein, nämlich das rücksichtslose Streben nach der Macht. Aber die dänische Verfassung kann der Opposition nicht die schneidigen Waffen liefern, welche den norwegischen Kandidaten zur Verfügung stehen; daher sind hier Ergebnisse, wie man sie in Norwegen zu gewärtigen hat, nicht zu fürchten. Zudem ist zuverlässig anzunehmen, daß, nachdem der gemeinschaftliche Zweck der gesammten Linken: die Entfernung des Ministeriums Estrup, erreicht ist, dieselbe sich trennen und eine gewerbliche Mittelpartei mit einem starken Kopenhagener Kern sich aus den Liberalen herausbilden wird. Früher oder später werden die Dinge diesen Verlauf nehmen müssen, der durch die Aussicht auf ein radikales Regiment nur befördert werden könnte. In dessen steht für den Augenblick fest: Bleibt das Ministerium, dann dauert die „VerdorrungsPolitik“, der gänzliche Stillstand, fort.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. Juli. Die Bedingungen des Kompromisses zwischen dem König Oskar und der norwegischen Linken, welche bei der Ernennung des Ministeriums Swerdrup vom Könige angenommen wurden, sind die von Broch vorgeschlagenen und jetzt bestimmter gefaßt: 1) daß der im Jahre 1880 von Livius Smitt gemachte Vorschlag über Zulassung der Staatsräthe zu den Storthings-Verathungen jetzt von diesem zum Beschluß erhoben und dadurch die Staatsraths-Sache erledigt werde, die Staatsräthe aber nicht vor Annahme dieses Vorschlags durch das Storthing und nachher durch den König im Storthing erscheinen dürfen, wodurch thatsächlich der Storthingsbeschluß vom 9. Juli 1880, welcher sich über das königliche Veto stellte, gegenstandslos wird (diese Bedingung ist bekanntlich schon erfüllt); 2) daß für die Volksbewaffnungs-Vereine gewisse Bürgschaften vom Storthing nachträglich beschlossen werden, worauf dann die für sie gemachte Bewilligung vom Könige bestätigt wird, und 3) daß dem Beschluß über Theilnahme zweier Storthingsmitglieder an der Verwaltung der Eisenbahnen vom Könige Folge gegeben werde. Weiter hat sich dann Swerdrup beim König ausgemacht, daß das Lehnsmanns-gesetz (über die Wahlen der Lehnsleute aus den betreffenden Kreisen selbst) und der nach einem Swerdrup'schen Vorschlage in der vorigen Storthingsperiode angenommene Beschluß über die Erweiterung des Stimmrechts für die Storthingswahlen die königliche Bestätigung erhalten. — Das Storthing hat den Abgeordneten Sivert Nielsen zum Vicepräsidenten gewählt. Der Beschluß bezw. die Auflösung des Storthings wird zum nächsten Dienstag, den 8. Juli, erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Die Zeitung „Nedelja“ erhielt wegen der wiederholt an den Tag gelegten schädlichen Richtung eine erste Verwarnung.

Rumänien.

Bukarest, 2. Juli. In Küstendje und Sulina wurde eine acht-tägige Quarantaine angeordnet. Der Hafen von Mangalia wurde für Provenienzen aus dem Mittel-ländischen Meere gesperrt.

Egypten.

Kairo, 2. Juli. Der finanzielle Beirath der ägyptischen Regierung, Vincent, erklärte in dem Bericht an den Ministerrath, eine erhebliche Verminderung der Ausgaben in den oberegyptischen Provinzen sei unumgänglich nöthig.

Assuan, 2. Juli. Wie der „Daily News“ von hier telegraphirt wird, haben 12,000 Aufständische Debbah eingenommen und 3000 Mann von der Garnison und Einwohnerschaft niedergemetzelt.

Afrika.

Algier, 1. Juli. Die Läden der Juden sind noch geschlossen, nur ein Laden war heute Morgen offen und diesem wurden die Fenster eingeworfen. Das israelitische Konfistorium erklärt in einem Schreiben an den Bürgermeister die ihm nachgesagten, für Frankreich verlegenden Aeußerungen für falsch und bezeugt die Franzosen-treue der Israeliten. — Durch Verfügung des Gouverneurs wurde eine stägige Quarantaine für die Provenienzen aller Länder, ausgenommen Algier und Tunis, angeordnet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Juli.

Wir sind ermächtigt, die Mittheilungen der „Basler Nachrichten“ über „den Empfang der Landstände im Schlosse zu Karlsruhe“, welche in verschiedenen Zeitungen des Landes Aufnahme gefunden haben, als mit der Wahrheit in Widerspruch stehend und vollständig erfunden zu bezeichnen, soweit darin angebliche Aeußerungen des Großherzogs wörtlich angeführt werden.

* (Das „Verordnungsblatt der Polizeidirektion“) Nr. 10 vom 2. Juli enthält eine Verfügung, die Durchführung von Gemäßen betr., und eine Personalnachricht.

* (Das „Verordnungsblatt des Großh. Ober-schulraths“) Nr. 19 vom 2. Juli enthält: Das Geleit die Staatsbeiträge zu den Gehältern der Volksschul-Lehrer betr., Verordnungen des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Vorbereitung für den öffentlichen Dienst und über die Rechtsverhältnisse der an Lehr- und Erziehungsanstalten von Korporationen oder Stiftungen verwendeten Volksschul-Kandidaten; ferner Bekanntmachungen des Ober-schulraths über die Reception von Volksschul-Kandidaten, über die Ertheilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts an den Volksschulen, über die Einberufung von Lehrern an Mittelschulen zu militärischen Dienstleistungen, über die Abhaltung eines Oßbau-Kurses für Lehrer, die Vereingung von Prämiern aus der Karl-Friedrich-Stiftung in Mosbach und die Empfehlung von Lehrmitteln; außerdem Dienstnachrichten und Dienstentlassungen, sowie eine Druckfehler-Berichtigung.

* (Die Gesundheits-schädlichkeit der Freimarke betreffend) geht uns von der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion nachstehende auf eine in unserer gestrigen Nummer (in der Rubrik: Verschiedenes) enthaltene Notiz Bezug nehmende Mittheilung zu:

„Daß der Freimarkengummi an sich gesundheitsgefährlich sei, ist im Großen und Ganzen eine ganz große Unwahrheit: zu den Reichsfreimarken wird in der Reichsdruckerei der reinste beste Gummi verwendet, der für die Zunge absolut ungefährlich ist, und die genaueste chemische Analyse wird in der Gummilager unter den Freimarken auch nicht das geringste schädliche Ingredivum finden. Im Jahre 1882 sind allein im Reichs-Postgebiete 76 1/2 Millionen Freimarken verbraucht worden, nebst 10 Millionen gummirten Briefumschlägen und Streifzählern; die Zahl der seit 1850 in Deutschland verbrauchten gummirten Post-Verpackungsgegenstände in viele Milliarden. Freimarken sind aber in aller Mund: wäre der Gummi schädlich, so müßte die ganze Nation schon längst vergiftet sein. Es sind in dem Zeitraum von über drei Decennien allerdings 3 bis 4 Fälle von Bluterkrankung durch Freimarken bekannt geworden; durch die allemal sofort angestellten genauesten Untersuchungen ist aber konstatirt worden, daß in diesen Fällen das gummirte Markenpapier nicht als Freimark auf Briefen, sondern als Gestrüpf auf kleinen Wunden verwendet worden und wahrscheinlich durch Herumliegen in Balten oder Portemonnaies, durch Berührung mit unreinen Stoffen inficirt war. Um in unserer epidemisch gewordenen Zeit nicht auch noch durch die unschuldigen Freimarken Beunruhigung aufkommen zu lassen, sollte die Kellame für Markenbesuchungs-Gefäße sich von diesem Gebiete ehrlicher Weise fernhalten. Der Freimarkengummi ist durchaus ungefährlich. Beim Waffenverbrauche leisten ja die erwähnten Apparate allerdings gute Dienste.“

Diese Mittheilung ist als eine dankenswerthe Ergänzung, wenn auch nicht als Berichtigung der in Frage stehenden Notiz zu betrachten, indem in letzterer die vollkommene Ungefährlichkeit einer Freimarken mit keinem Wort in Frage gestellt ist, dagegen hingewiesen auf die Unappetitlichkeit und möglicher Weise vorhandene Gesundheitsgefährlichkeit von Wertheisen, die, wie die obige Zusage sich ausdrückt, „in Aller Mund sind“, und theilweise auch in allen möglichen Händen und Taschen schon herumgekommen sein können. Der reinste Reichsgummi kann durch intimen Verkehr mit kupfernen Reichspennungen in schmutzigen Portemonnaies ganz entchieden an seiner ursprünglichen Unschuld starke Einbuße erleiden.

* (Bei Gelegenheit der Jahresversammlung des Badischen Predigervereins) theilte Herr Dekan Zittel ein Schreiben des Herrn Pfarrer Busch in Glarus mit, welches mittheilt, „daß der Großherzog von Sachsen-Weimar in wahrer Begeisterung über die vor kurzem in Weimar abgehaltene erste Generalversammlung des neuen „Allgemeinen evangel. prot. Missionsvereins“ für sich und seine Nachkommen das Protokoll über den Verein übernommen hat und daß in den letzten Tagen wichtige Verhandlungen stattgefunden haben, welche die Ausfertigung von Männern nach Japan mit scharf begrenztem Wirkungskreis in greifbare Nähe gerückt haben“. Der betreffende Verein scheint somit bereits einen festen Boden und eine verheißungsvolle Zukunft errungen zu haben, obwohl man ihm von vielen Seiten vorausprophetete, daß für ihn kein Raum mehr vorhanden sein werde.

* (Der Badische Gustav Adolf-Verein) wird am 8. und 9. d. M. sein Jahresfest in Müllheim feiern. Die Festpredigt wird, wie üblich, Prälat Doll, den Bischof Stadtpfarrer Jählinger vortragen. Der Karlsruher Ortsvereins-Vorstand, welcher nach vorgenommener Kooptation aus den Herren Dekan Zittel (Vorsitzender), Buchhändler Kuntz (Kassier) und den Herren Oberlandesgerichts-Rath Bohm, Stadtpfarrer Brückner, Stadtrath Dürr, Direktor Helm, Stadtpfarrer Kängin, Stadtrath Reichlin, Direktor Dr. Böhm, Hof-Kellermeister Schwindt besteht, hat den genannten Vorsitzenden mit der Vertretung des Vereins in Müllheim betraut.

* (Der Zirkus Frankloff) trifft nächsten Dienstag hier ein, um einige Tage hindurch auf der Schießwiese neben der Festhalle Vorstellungen zu geben. Der Zirkus besitzt ein sehr zahlreiches Künstlerpersonal, eine stattliche Anzahl von Thieren, und da ihm ein gutes Renommé vorausgeht, so darf der Besuch der Vorstellungen, die sich der Ankündigung gemäß nicht über nächsten Freitag hinaus erstrecken sollen, wohl dem Publikum empfohlen werden.

* Baden, 2. Juli. (Jubiläum.) Herrn Kapellmeister Könnemann sind anlässlich seines Jubiläums als Dirigent des hiesigen Kurorchesters zahlreiche Beweise der Anerkennung zu Theil geworden; u. a. erhielt er vom Karolomit und Kurorchester je einen prächtigen Lorbeerzweig.

z. Nassau, 2. Juli. (Emission.) Der Bürgerausschuß hat heute auf Antrag des Gemeinderaths einstimmig genehmigt,

daß zur Bekämpfung der Kosten für den Schlachthausbau, zur Verbesserung der Wasser- und Abwasserleitung und zur Tilgung älterer Schulden Inhaber-Schuldverschreibungen im Betrage von 200,000 M., zu 4 Proz. verzinslich und in 34 Jahren rückzahlbar, durch die Stadtgemeinde Rastatt ausgeben werden. Die Partialobligationen zerfallen in: 190 St. à 100 M., 19,000 Mark, 100 St. à 200 M., 20,000 M., 120 St. à 300 M., 36,000 M., 150 St. à 500 M., 75,000 M., 50 St. à 1000 M., 50,000 M.

*** Pforzheim, 2. Juli. (Todesfall.)** Im 69. Lebensjahre verstarb hier der Bijouteriefabrikant Karl Gruner, welcher sich in seiner früheren Wirksamkeit als zweiter Bürgermeister wesentliche Verdienste um unsere Stadt erworben hat. An allen unser Gemeinwesen betreffenden Angelegenheiten nahm er lebhaften und verständnisvollen Anteil und eiferte in Folge seiner zunehmenden Kränklichkeit zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Außerdem bekleidete der jetzt Verstorbene bis vor kurzem das Amt des Obermeisters bei unserer Singschule, der er viele Jahre als Vorstandsmittglied angehörte.

© Aus der Ortenau, 2. Juli. (Pfarrewahl. Revision der Markordnung.) Am vergangenen Sonntag wurde Pfarre Rupp nach dreijähriger Wirksamkeit in der Gemeinde Rupp von der Gesamtheit der dortigen Kirchvieltsgemeinde einstimmig zum hiesigen Pfarre gewählt. — Zu Oberkirch geht man mit dem Plane um, nach dem Vorgange anderer Städte eine Aenderung der Markordnung in der Weise einzuführen, daß nur solche Personen Fabrikate und Handwerkerwaren dem Verkauf aussetzen dürfen, welche in dem Markorte ihren Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung haben. Auf diese Weise hofft man die Kleinindustrie des Ortes zu schützen.

*** Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Diebesheim a. S. hat Ehr. Ruch sich am Dienstag Vormittag mittelst eines Gensdarmes das Leben genommen. Da Ruch als sehr tüchtiger Geschäftsmann bekannt war, so liegt die Annahme nahe, daß Selbstmord die Veranlassung zu der traurigen That gewesen ist. — In Mannheim fiel ein Zimmermann von einem Neubau so unglücklich herab, daß er schwer verletzt nach Hause transportirt werden mußte. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Theater und Kunst.

**** Karlsruhe, 2. Juli. (Kunstnotizen.)** Das jüngste Kind der Moser'schen Muse: „Der Salonier“, ist in Warmbrunn am 2. Juli geboren worden. Die Aufnahme, welche der Täufling bei seinem ersten Eintritt in die Welt der Bretter fand, war sehr freundlich und es steht zu erwarten, daß er festen Fuß fassen und binnen kurzem seine Kundreise antreten wird, um sich überall vorzustellen. Das Stück ist bereits für Dresden angekauft worden. — Die von den Mitgliedern des Münchener Gärtnerplatz-Theaters gegebenen Vorstellungen haben in Frankfurt so sehr gefallen, daß die gefeierten Künstler ihr Gastspiel daselbst bis zum 2. d. M. verlängerten. Von Frankfurt begibt sich die Künstlergesellschaft nach Baden-Baden, wo die erste Vorstellung kommenden Freitag stattfindet.

Verchiedenes.

— Hannover, 2. Juli. (Seit einiger Zeit reist die Prinzessin Friederike von Hannover mit ihrem Gemahl, dem Baron v. Pamel-Rammingen, in Deutschland. Dieselben haben auch das herzoglich altenburgische Jagdschloß „Fröhliche Wiederkehr“ besucht, und dort, laut Meldung verschiedener Blätter, eine Besichtigung der Prinzessin mit ihrer Mutter, der Königin Marie von Hannover, stattgefunden haben. Wie bekannt, mißbilligte die Königin diese Heirat, die dann unter dem Schutze und der Hülfen der Königin Victoria von England erfolgte. Die Kaiserin der englischen Krone fastete die Angelegenheit von der edlen weiblichen Seite auf und gab der Prinzessin Friederike den von ihr erwählten Gemahl. Jetzt endlich hat nun die Tochter auch das Herz ihrer Mutter wieder gefunden, nicht aber das ihres Bruders, des Herzogs von Cumberland, und ihrer Schwester Marie, die sich noch grollend zurückhalten.

— München, 1. Juli. (Selbstmord.) Gestern hat sich, wie die „M. A. S.“ berichtet, ein Unteroffizier des 1. Feld-Artillerie-Regiments in der Maximilians-Kaserne mittels einer Kanone erschossen. Beim Putzen des Geschützes hatte derselbe dieses mit einer Kartätschgranate zu laden gewußt und sich dann mit der Brust vor die Mündung des Rohres gelehnt, wodurch ihm beim Abfeuern der ganze Körper zerrissen wurde.

— Mühlhausen, 2. Juli. (Cholerafurcht.) Man glaubt nicht, in welche Aufregung, ich will nicht sagen Angst, die Nachricht, daß in Toulon die Cholera ausgebrochen sei, die hiesige Bevölkerung versetzt hat, namentlich beschäftigt man sich in Volkskreisen viel mit dieser Frage. Besonders nahe gelegt wurde dieselbe auch noch durch den Umstand, daß eine aus Toulon geflüchtete Familie vor einigen Tagen hierher zu einer bekannten Familie auf Besuch kam, welche letztere in einem Bäderhause an der Colmarer Straße wohnt. Das Ereignis, welches alsbald die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zog, wurde in den weitesten Kreisen auf's lebhafteste besprochen, jedenfalls aber billigt man lebhaft die sofort getroffenen polizeilichen und sanitären Maßregeln, denen sich die hier Unterthanen suchende Familie fügte und tags nach der Ankunft wieder abreisen mußte. Auch in mehreren anderen Städten, wo sie sich niederlassen wollte, soll diese Familie ein ähnliches Loos getroffen haben. Man ist der Ansicht, daß man die Leute überhaupt nicht hätte über die Grenze kommen lassen sollen. Jedenfalls ist für uns hier die Gefahr der Einschleppung der Seuche eine ernstere, als weiter ab im Innern des Reiches, bestehen doch immer noch die engen Verbindungen zwischen hier und Frankreich. Erfreulich ist es, auch in eingeborenen Kreisen die weitans ärdere Reinlichkeit der deutschen Städte vor den französischen rühmen zu hören, sie sehen darin mit Recht ein wesentliches Mittel, das Schutz gegen das Vordringen der furchterlichen Krankheit bietet.

— Paris, 2. Juli. (Von der Cholera.) In Toulon erfolgten vom 1. bis 2. Juli Morgens 11 Uhr 15 Todesfälle; 115 Cholerafranke lagen im Hospital; seit gestern kamen 17 hinzu. Der Arzt Rochard telegraphirte aus Toulon, daß der Gesundheitsstand in den Städten sich bessere, die Seuche sich aber in den Dörfern ausbreite, wozu die Einwohner geflohen waren. In Marseille hat sich der Zustand wenig geändert. In Draguignan starb ein Touloner, der sich dorthin geflüchtet hatte. In Nodane wurde eine ständige Quarantaine für Reisende, die aus Frankreich kommen, angeordnet. Auf dem Bahnhof in Lyon sind Vorsichtsmaßregeln für die Personen, die von Toulon und Marseille anreisen, angeordnet: die Reisenden werden in einen besondern Saal geführt, wo sie desinfiziert werden. Zugleich werden ihre Namen und Adressen aufgeschrieben. Alle Waggons, die von Marseille kommen, werden desinfiziert. Diese Maßregeln sind für alle Bahnhöfe der Lyon-Marseiller Bahn angeordnet. Die

Pariser Spitalverwaltung steht mit dem Kriegsminister in Unterhandlung, da sie die Posten und Kasernen der Pariser Festungswerke in Spitäler verwandeln will.

— (Aus Leipzig) wird berichtet: Das von dem verstorbenen Herrn Christian Karl Tauchnitz hinterlassene Vermögen, 4,052,000 Mark und ein Grundstück, ist seitens des Rathes unter verschiedenen Bestimmungen geregelt worden und soll der Stiftung der Name „Stiftung eines Menschenfreundes“ gegeben werden.

— (Nichter-Album.) Seitens des Hrn. Heinrich Richter, des Sohnes des vor einigen Tagen verstorbenen Ludwig Richter, ist dem königlichen Kupferstich-Kabinet in Dresden in einer beinahe vollständigen Sammlung der für den Künstler angefertigten Probedrucke des Holzschnittwerkes ein überaus werthvolles Geschenk gemacht worden. In neun mächtigen Bänden ist das Werk wohlgeordnet dem Kabinet zugewiesen.

— (Werkwürdige Trinkgefäße.) Die Becher und Pokale, deren man sich im 16. Jahrhundert bediente, zeigten oft die eigenartigen Formen und Gestalten. Die wunderbarste Darstellung war den Beschreibern die liebste, und das gab es wohl kaum einen Gegenstand, der nicht als Modell zu einem Trinkgefäße benutzt wurde. So äußert ein Schriftsteller jener Zeiten: „Heutigen Tages trinken die Weltkinder und Trinkhelden aus Schiffen, Windmühlen, Laternen, Sackpfeifen, Schreibzeugen, Büchern, Stiefeln, Krummhörnern, Weintrauben, Godelhäuten, Affen, Pfauen, Mönchen, Künzen, Schwänen, Straußen u.“ Daß diese Bemerkung keineswegs übertrieben ist, mögen einige Beispiele der „T. R.“ beweisen. Der Goldschmied Albrecht Krauß in München fertigte um das Jahr 1560 „ein fast schönes Trinkgeschir, einen Tannenzapfen vorkellend“, an. Ferner beschäftigte sich der Goldarbeiter Johann Wilhelm Gahn in Schweinfurt mit der Herstellung von Bechern, die nicht minder originell waren. Die ziemlich plumpe Pokalform des Bechers ruhte auf einem hohen Fuße, an dessen Kranz sich sechs runde Öffnungen befanden. Diese Löcher waren die Mündungen kleiner Pistolenläufe, welche sternförmig zusammengehend in der sog. Schwanzschraube endigten. Sobald nun aus diesem Becher eine Gesundheit getrunken wurde, entluden sich mittelst eines starrrechen Mechanismus die sechs Pistolenläufe. Ebenso merkwürdig war das Trinkgefäß eines Würzburger Domherrn. In dem Fuße des Pokals befanden sich kleine Kammeräder, die durch ein Uhrwerk aufgezogen wurden und den Becher, der die Gestalt einer Jungfrau darstellte, fortbewegten, wenn man denselben auf die Tafel stellte. Alle jene Trinkgefäße wurden jedoch durch einen Pokal übertroffen, den Kaiser Ferdinand I. dem Sultan Soliman schenkte. Dieser aus reinem Golde gearbeitete und mit Edelsteinen reich gezierter Becher war so schwer, daß er von zwei Männern getragen werden mußte. Ein im Innern des Gefäßes angebrachtes Uhrwerk schlug die Stunden und zeigte den Lauf der Sonne, sowie den Wechsel des Mondes an.

— (Was ein Türke für die Moschee der Deutschen hält.) Aus Konstantinopel, 30 Mai, wird geschrieben: Man erzählt folgende amüsante Anekdote über von der Gols Pascha. Einem Sonntag Morgens — es muß schon am Anfang seiner hiesigen Thätigkeit gewesen sein — fühlte der General das Bedürfnis, dem Gottesdienste in der deutschen Kapelle zu Pasa beizuwohnen. Er schnallt sich den Sattel um, setzt den Fuß auf und begibt sich auf die Straße. Aber bald wird er gewahrt, daß er den Pfad nach dem entlegenen Ziele seiner Wünsche nicht mehr zu finden vermag. Ein Türke kommt des Weges: „Aber mein Lieber“, spricht ihn der Pascha in sehr gebrochenem Türkisch an, „so sag' mir doch, wo die deutsche „Dschami“ ist.“ — „Dah' ist's, ganz zu deinen Diensten, geh' nur meinem Rücken nach“ erwiderte der andere. Von der Gols folgt ihm, ist aber ein wenig erstaunt, daß ihn der Mann in die große Parastraße zurückführt und schließlich vor einem Hause stehen bleibt, das ihm wohl bekannt schien. „Sordaghunuz deschami bu dir, Efendim.“ (Mein Herr, dies ist die Dschami, um die du gefragt hast.) Von der Gols erkennt sie: es ist „Dani“, das bekannte Bierlokal, wo sich die Deutschen regelmäßig einfinden. Und doch hatte der Türke nicht ganz Unrecht. Anstatt „Kilisse“ (Kirche) zu sagen, hatte der General das Wort mit „Dschami“ (Moschee) überseht. „Dschami“ heißt aber auch einfach „Versammlungsort“. Der Türke hatte sich das rasch zurecht gemacht: eine deutsche Moschee gibt es nicht, also muß es der Ort sein, wo sich die Deutschen am eifrigsten zusammenfinden. Ob von der Gols an jenem Tage die deutsche „Dschami“ denn doch noch gefunden hat — das vermochte mein Gewährsmann nicht zu bestimmen.

— (Die spanischen Stierkämpfe) stehen wieder in vollster Blüthe. Ganz Madrid ist in feierhafter Erregung, Frascuelo und Lagartijo, die beiden Stierkämpfer, die bis jetzt um die

Palme rangen, sind in den Schatten gestellt durch eine neue Größe. Mazzantini heißt dieser Held des Tages. Bei der letzten Corrida waren vor den Biletverkaufsläden in der Calle de Sevilla und am Café Suizo Tausende in Queue aufgestellt. 11,000 Personen sind hintereinander an den Rassen vorbeipassirt. Der Polizeipräsident von Madrid überwachte persönlich mit einem großen Aufgebote von Polizeimannschaften den Verkauf. Als die Schalter wegen Erschöpfung des Biletvorraths geschlossen wurden, erhob sich ein unermessliches Pfeifen und Geschrei, die Polizei hatte die größte Mühe, die Menge zu zerstreuen. Die ernsthaften Zeitungen bringen große Artikel gegen den Gladiatorenkultus. Die „Epoca“ sagt: „Während die bestbegünstigten Revuen eine nach der andern aus Mangel an Theilnahme eingehen, in jedem Jahre weniger Biletter verkauft werden, die Moler auswandern, um anderswo ihre Gemälde abzusetzen, die Literatur weder eine Laufbahn noch eine Lebensverföhrung ist, die meisten Presseorgane nur noch durch Zusammenstellung von Notizen bestehen, die geistige Bewegung stockt und es an Leistungen und Mangel an Talent, Inspiration und Studium fehlt, während dessen gewinnen die Stierkämpfer Tausende von Duros den Monat, erweitern sich die Stierzuchtungen, werden die Unternehmer reiche Männer und finden sechs bis sieben Zeitungen für Stierkämpfe ein reichliches Auskommen.“ Der „Correro“ ruft aus: „Unglückliches Spanien, wie tief bist du gefallen!“ Die „Epoca“ schlägt vor, das Wappen von Madrid zu ändern und das Handwerkszeug der Stierkämpfer in dasselbe aufzunehmen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 3. Juli. Der Polizeipräsident verfügte die Desinfektion aller Reisenden und Gepäckstücke, welche aus Genden kommen, in denen die Cholera herrscht, und zwar innerhalb der Bahnhöfe, also vor dem Eintritt in die Stadt.

Marseille, 3. Juli. Seit gestern Abend sind drei Personen an der Cholera gestorben. In der gestrigen Versammlung von Aerzten und Pharmazeuten erklärte der Vorsitzende, die Beruhigung der Bevölkerung sei unbegründet, die Sterblichkeitsziffer überschreite nicht die bei starker Hitze gewöhnliche. Verschiedene Todesfälle sollen irrtümlich der Cholera zugeschrieben sein. — Die hiesige Municipalität beschloß, die Illumination am 14. d. M. am Nationalfeste ausfallen zu lassen und die Mittel dafür Nothleidenden zuzuwenden.

Marseille, 3. Juli. Mittags. Seit heute früh zwei Choleraopfer.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 28. Juni. Karl Franz Anselm, B.: Karl Herrmann, Wachtmeister. — 29. Juni. Johanna, B.: Karl Wagner, Kaufmann. — 30. Juni. Karl Friedrich, B.: Heinrich Luz, Klüfer. — 2. Juli. Emma, B.: Karl Koch, Schneider. Eheaufgebot. 3. Juli. Friedrich Kalschmidt von Böttingen, Schlosser hier, mit Luise Dotterer von hier. Todesfälle. 2. Juli. Frieda, 4 M. 7 J., B.: Hofmann, Maurer. — Gustav Hämer, Chem., Schneider, 34 J. — 3. Juli. Kath. Nonnenmacher, led., Privatier, 72 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
2. Morgs. 9 Uhr	751.1	+23.0	14.9	71	NE	klar
3. Morgs. 7 Uhr	751.4	+20.8	12.7	70	E	„
„ Mittags. 2 Uhr	749.9	+29.0	11.5	39	NE	bewölkt

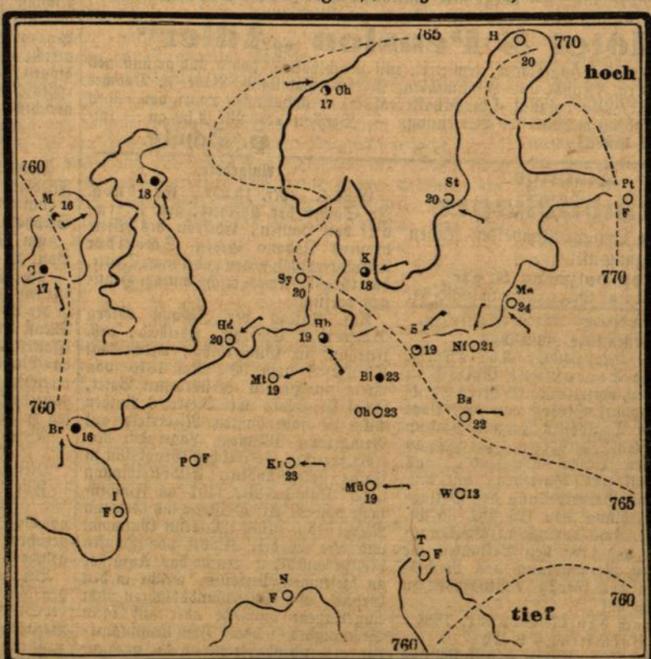
Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Juli, Morgs. 4.16 m, gefallen 4 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 3. Juli: 17 $\frac{1}{2}$ Grad.

Witterungsaussichten für Freitag, 4. Juli.

Bei wechselnder Bewölkung und wenig veränderter Temperatur ist die Bildung von Gewittern stellenweise sehr wahrscheinlich. Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 3. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Temperatur hat sich im Allgemeinen wenig geändert. Ueber fast ganz Europa herrscht ruhiges, heiteres und trübes Wetter. Ueber Deutschland ist die Temperatur meist etwas gestiegen und liegt 1 bis 3 Grad über der normalen. Im westlichen Deutschland sind seit gestern viele Gewitter niedergegangen. In Hamburg sind von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr Nachmittags bei Gewitter mit Platzregen die Temperatur um 6 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 3. Juli 1884.	
Staatspapiere.	Wochentraden
4% Reichsanleihe 103 $\frac{1}{16}$	Nordwestbahn 157 $\frac{1}{2}$
4% Preuß. Conl.	— Elbthal 148 $\frac{1}{2}$
4% Baden in fl. 101 $\frac{1}{16}$	— Neckarburger 158 $\frac{1}{2}$
4% „ i. Wrt. 102 $\frac{1}{16}$	— Defl. Ludw. 199 $\frac{1}{2}$
Defl. Goldrente 86	— Lübeck-Wüchen 166 $\frac{1}{2}$
Silberrent. 68 $\frac{1}{2}$	— Gotthard 102 $\frac{1}{2}$
4% Ungar. Goldr. 76 $\frac{1}{2}$	Loose, Wechsel u. c.
1877er Russen 94 $\frac{1}{2}$	— Defl. Loose 1860 120 $\frac{1}{2}$
II. Orientanleihe 58 $\frac{1}{2}$	— Wechsel a. Amst. 168.77
Italiener 94 $\frac{1}{2}$	— „ „ Lond. 20.42
Ägypter 58 $\frac{1}{2}$	— „ „ Paris 81.17
Banken.	— „ „ Wien 167.60
Kreditaktien 250 $\frac{1}{2}$	— Napoleonsb. or 16.22
Disconto-Comm. 195 $\frac{1}{2}$	— Privatdisconto 3 $\frac{1}{2}$
Basler Bauver. 185	— Bad. Zuckerfabrik 106 $\frac{1}{2}$
Darmstädter Bank 151 $\frac{1}{2}$	— Altal. Westf. 152 $\frac{1}{2}$
Wien. Bankverein 88 $\frac{1}{2}$	W a c h s e l e.
Bahnaktien.	Kreditaktien 250 $\frac{1}{2}$
Staatsbahn 265 $\frac{1}{2}$	— Staatsbahn 265 $\frac{1}{2}$
Lombarden 122 $\frac{1}{2}$	— Lombarden 121 $\frac{1}{2}$
Galizier 236 $\frac{1}{2}$	— Tendenz: still.
Berlin.	Wien.
Defl. Kreditakt. 504.	Kreditaktien 300.50
— Staatsbahn 532.	— Marknoten 59.50
Lombarden 244.50	— Tendenz: —
Disco.-Comm. 195.20	Paris.
Laurahütte 102.70	4 $\frac{1}{2}$ % Anleihe 106.90
Dortmunder 67.40	— Spanier 58 $\frac{1}{2}$
Marienburg 74.30	— Ägypter 293
Böhm. Nordbahn —	— Ottomane 626
— Tendenz: —	— Tendenz: —

Todesanzeige.
 G. 90. Baden-Baden.
 Gestern Abend 11 Uhr endete ein Herzschlag das Leben meiner geliebten Frau.
 Baden-Baden, 2. Juli 1884.
 Oberst von Gabair.

Öffene Bauaufseherstelle
 Die Stelle eines Aufsehers bei den städtischen Kanalbauten ist auf die Dauer von 2 bis 3 Jahren sofort — längstens bis 1. August — zu besetzen. Bewerber, die in der Fabrikation von Cementröhren bewandert sind, erhalten den Vorzug. Gehalt pro Monat 140 Mark. Zeugnisse über Schulbildung und Leistungsfähigkeit sind einzulegen an das
 Den 30. Juni 1884.
 Städt. Wasser- und Straßenbauamt
 Karlsruhe.
 Schüt.

Bekanntmachung.
 Vom 1. Oktober dieses Jahres an wird der Zinsfuß für alle vom 1. Januar 1875 bis mit 31. Januar 1877 auf Schuldscheine gemachten Einlagen von M. 1000.— und darüber auf 3 1/2 % herabgesetzt, und gleichzeitig die gegenseitige Kündigungsfrist auf 6 Monate verlängert.
 Wir eruchen diejenigen Einleger, welche damit nicht einverstanden sind und deshalb zu kündigen beabsichtigen, uns ihre Erklärung alsbald mitzutheilen.
 Die in der obgenannten Zeit auf Schuldscheine gemachten Einlagen unter M. 1000.— sind auf 1. Oktober d. J. gekündigt, können aber, sofern das Gesamtguthaben eines Einlegers M. 1000.— nicht erreicht, zu 4 % auf ein Büchlein angelegt werden.
 Bei diesem Anlasse bringen wir unsere Bekanntmachung vom 23. April d. J. nochmals in Erinnerung, worin für alle vor dem 1. Januar 1875 auf Schuldscheine gemachten Einlagen von M. 1000.— und darüber der Zinsfuß vom 1. August d. J. an auf 3 1/2 % herabgesetzt und die auf Schuldscheine vor dem 1. Januar 1875 gemachten Einlagen unter M. 1000.— auf 1. August d. J. gekündigt worden sind.
 Freiburg i. B., 26. Juni 1884.
 Die Sparkasse-Commission:
 Gäß.
 A. Urban.

Anzeige.
 Mein Bureau befindet sich von heute ab **Kriegsstr. Nr. 40 F.** gegenüber dem Hauptbahnhof.
 Karlsruhe, den 4. Juli 1884.
 Dr. Blum, Rechtsanwalt.

Gesuch.
 Ein durchaus zuverlässiges Mädchen, welches mit Kindern (ein und zwei Jahre alt) umzugehen weiß, feinere Hausarbeit versteht, gut nähen und bügeln kann, wird gegen guten Lohn auf sofort gesucht.
 Strassburg 1. Els.
 Universitätsplatz 11, 1ter Stock,
 Frau Kose.

Baden-Baden.
Altdutsche Weinstube
 mit **Restauration,**
 reine Weine und feine Küche, elegant möblirte Fremdenzimmer, Pension.
E. Krausbeck,
 C. 651.6. 8. Kreuzstraße 8.

Zu verkaufen.
 Ein gut restaurirtes Haus in der Kaiserstr., Schattenseite, Nähe des Marktplatzes, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
 Anzahlung 8. bis 10.000 Mk. Offerten bittet man in der Exp. d. Bl. unter Chiffre G. R. 8000 niederzulegen.
 C. 802.4. Heidelberg.

Kassenschränke in solider und gediegener Arbeit mit pat. Sicherheitschloss von 150 Mark an.
Kassetten von 10 M. an. Garantie.
J. Daub,
 HEIDELBERG.
 Preislisten gratis & franco.

E. 928.3. Die verbesserten

Augenläser mit Diaphragma



— Deutsches Reichs-Patent und Musterrecht W. N. 2 —
 zeigen gänzlich frei von störenden Lichtstrahlen der Glasperipherie und schädlichen Reflexen der Fassung.
 Ferner mit vorzüglicher Schleifart der Gläser und elegantesten Fassungen sind sie in der Anwendung die angenehmsten und sowohl zum Sehen, wie Schöpfung und Erhaltung der Augen die besten.
 Die Diaphragma-Augenläser sind die **einzig** Marke, unter welcher Jeder das Beste preiswürdig kaufen kann, da Qualität und Preis in allen Verkaufsstellen der gleiche ist.
 Wer mangelhafte Brillen oder Vincenz besitzt oder sich erst der Gläser bedienen will, wähle diese **neuen verbesserten.**

Optische Anstalt G. Rodenstock, München.

Tarif.

Brillen oder Vincenz in echter Stahlfassung	M. 3.—
" " " feinste, bis	M. 4.50
" " " in Nickel oder Silber	M. 4.50 bis 7.50
" " " massiv 14 K. Gold Double	M. 10.—
" " " 8 u. 14 K. Gold	M. 12.— bis 40.—

Zu Originalpreisen zu beziehen:
 In Karlsruhe: Ditto Wettlin, Optiker.
 Heidelberg: R. Jung,
 Baden-Baden: A. Grabow,
 Freiburg i. B.: A. Bierfelder,
 Konstanz: L. Krant,
 In Bruchsal: P. Bellissier, Optiker.
 Waldshut: E. Burger,
 Offenburg: W. Herbfrieth,
 Straßburg i. E.: W. Mahler,
 Mülhausen i. E.: Ganahofers freres.

Badischer Forstverein.
 G. 20.1. Die diesjährige Versammlung soll in Wolfach an den 3 letzten Tagen des September (Zusammenf. d. 28. Nachm.) stattfinden und mit einem Besuch der Rippoldsauer Waldungen verbunden werden, wovon die Mitglieder und Freunde des Vereins vorläufig benachrichtigt werden.
 Karlsruhe, 1. Juli 1884.
 Der Vorstand.

Depesche.
 Der **erste amerikanische Circus** mit seinem Personal von ca. 120 Damen und Herren aller Nationen, bestehend aus einem Ballet-Orchester, einer musikalischen Kapelle, 60 Pferden, bestreiten Theater, Claqueurs, Ubuwa etc., abbrechen Salo, Parade und Rückzug am **Dienstag, 8. Juli, Vormittags 10 Uhr** in **Saßsburg** auf der **Schloßwiese** neben der **Seifhülle** für unumkehrlich **am 4. Tage (7. Vormittags 10 Uhr)** **Erste Grosse Fests-Vorstellung** **Zwei Gala-Vorstellungen** am **Mittwoch den 9. Sonntag den 11. Juli** alle Näheren bis 24 Stunden vorher ausgedehntem **Eintritt**.
E. Frankhoff,
 Circusdirector.
 C. 94. 1.

Saison: Todtmoos Eisenbahnstationen: Brennet (Votel-Konstanz) Zell i. B.
 Mai—Oktober. 821 M. u. d. Meer im südl. bad. Schwarzwald als
 „Klimatischer Kurort“
 wegen seiner sehr gesühten Lage, der unmittelbaren Nähe des Waldes zu beiden Seiten des nach Süden offenen (W. her) Thales von **Lungen-, Hals-, Nerven- u. Magenleiden** Reconalescenten alljährlich stark besucht.
 — Bequeme Hofstraßen nach allen Richtungen, zahlreiche, schattige Spazierwege u. Ruhebänke. — **Arzt mit Handapotheke, Post u. Telegraph, Postverbindung mit Brennet.** Wagen zur Verfügung.

Hôtel & Pension „Adler“
 neu, comfortabel eingerichtet, erweitert, mit prachtvollen, hohen und geräumigen Gastzimmern, Musik- und Lesezimmern, Garten, Pavillon, Bade- u. Doucheneinrichtung. Mit vorzüglich schmackhafter Küche, reichhaltigen Lager von reinen Weinen und aufmerksamster Bedienung. — Pension von M. 4.50 an — verpflichtet sich bestens:
H. Schulz,
 Aufgebote.
 C. 93. 1. Nr. 13.239. Freiburg.
 In Sachen der **Adelheid**, geb. **Flieger** auf von Hausen, Ehefrau des **Bierbrauers Johann Georg Schneider** in Gintersthal, gegen **unbekannte Dritte**, hat **Großb. Amtsgericht** unterm **Deutigen** verfügt:
 Auf Antrag der **Johann Georg Schneider** Ehefrau, **Adelheid**, geb. **Flieger** in Gintersthal, welche laut **Theilzettel** vom 30. Mai 1870 von ihrem in Hausen verstorbenen Vater, **Josef Flieger**, zwei Viertel 6 Ruthen **Adler** im sogenannten **Niederfeld** auf **Gemarkung Menggen, Lagerbuch Nr. 10883**, ererbt, — welches Grundstück in Folge **stammförmiger Feldbereinigung** unter **Kataster-Nr. 1107** im Flächenmaß von **22 Ar 36 Meter** ins **Gewann Niederfeld**, neben **Wilhelm Gutmann** und **Leo Behle** Kinder von **Hausen** verlegt wurde, — ergeht das **Aufgebote** an diejenigen Personen, welche in den **Grund- und Unterpfandsbüchern** nicht eingetragene dingliche oder auf einem **Stammgut** oder **Familienquatscherbande** beruhende Rechte an der **genannten** **Kriegenschaft** besitzen, solche bis zum **Termin** vom **Mittwoch dem 17. Septbr. 1884**, **Vormittags 11 Uhr**, anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erachtet werden.

Surgeonleutnant Regimentsarzt.
 C. 87. 1. Nr. 5489. Adelsheim.
 Die **Firma Strauß und Emrich** zu **Niederbuden**, vertreten durch deren **Theilhaber Emanuel Strauß** von da, **Klaat** gegen den **Tagelöhner Johann Philipp Köhler** von **Niederbuden**, zur Zeit an **unbekannten Orten** abwesend, aus **Waarenkauf** und **Darlehen**, mit dem **Antrage** auf **Verurteilung** des **Beklagten** zur **Zahlung** von **125 Mk. 65 Pf.** nebst **5 %** Zins vom **Klagzuteilungstage** an, und **ladet** den **Beklagten** zur **mündlichen Verhandlung** des **Rechtsstreits** vor das **Großb. Amtsgericht** zu **Adelsheim** auf **Mittwoch den 17. Septbr. 1884**, **Vormittags 9 Uhr**.
 Zum **Zweck** der **öffentlichen Zustellung** wird dieser **Auszug** der **Klage** bekannt gemacht.
 Adelsheim, den 1. Juli 1884.
 Wirtz,
 Gerichtsschreiber
 des **Großb. bad. Amtsgerichts.**

flact werden würden.
 Freiburg, den 1. Juli 1884.
 Der **Großb. Amtsgericht** Freiburg:
 Baaner.
Konkursverfahren.
 G. 101. Nr. 5740. **Laubersbischhofshaus**. Ueber das **Vermögen** des **Kaufmanns Josef Braun** von **Lauda** wird heute am **28. Juni 1884**, **Nachmittags 1/2 7 Uhr**, das **Konkursverfahren** eröffnet.
 Der **Großb. Notar Weindel** hier wird zum **Konkursverwalter** ernannt. **Konkursforderungen** sind bis zum **21. Juli 1884** mit **gehöriger Begründung**, unter **Beifügung** der **unfälligen Beweisstücke** und **Bezeichnung** des **beanspruchten Vorrechts** bei **Gerichte** anzumelden.
 Es wird zur **Beschlussfassung** über die **Wahl** eines **anderen Verwalters**, sowie über die **Bestellung** eines **Säubiger-ausschusses** und **eintretenden Falls** über die in § 120 der **Konkursordnung** bezeichneten **Gegenstände** auf **Samstag den 26. Juli 1884**, **Vormittags 9 Uhr**, und zur **Prüfung** der **angemeldeten Forderungen** auf **Samstag den 2. August 1884**, **Vormittags 9 Uhr**, vor dem **unterzeichneten Gerichte** **Termin** anberaumt.
 Allen **Personen**, welche eine zur **Konkursmasse** gehörige **Sache** in **Besitz** haben, oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig** sind, wird **aufgegeben**, nichts an den **Gemeinschuldner** zu **verabfolgen** oder zu **leisten**, auch die **Verpflichtung** aufzulegen, von dem **Besitz** der **Sache** und von den **Forderungen**, für welche sie aus der **Sache** **abgeforderte Befriedigung** in **Anspruch** nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **26. Juli 1884** **Anzeige** zu **machen**.
 Laubersbischhofshaus, 28. Juni 1884.
 Gerichtsschreiber
 des **Großb. bad. Amtsgerichts:**
 Lederle.

G. 88. Nr. 4947. Emmendingen.
 In dem **Kontrakte** über das **Vermögen** des **Landwirts Christian Vöhrer** von **Windenreute** ist zur **Abnahme** der **Schlussrechnung** und zur **Erhebung** der **Einwendungen** gegen das **Schlussverzeichnis** gemäß § 150 der **R.D.** **Termin** auf **Freitag den 25. Juli 1884**, **Vormittags 9 Uhr**, vor **Großb. Amtsgericht** hier selbst **bestimmt**. **Emmendingen**, den 1. Juli 1884. **Der** **Großb. Amtsgericht** des **Großb. bad. Amtsgerichts:** **Jäger.**

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 C. 982.3. Nr. 9266. **Offenburg.**
Friedrich Schlicher von **Kauf**, geb. am **28. August 1861**, **Stephan Striebel** von **da**, geboren am **19. Dezember 1861**, und **Basil Wanner** von **Ottersweier**, geb. am **12. Juni 1861**, werden **beschuldigt**, als **Wehrpflichtige** in der **Abfertigung**, sich dem **Eintritte** in den **Dienst** des **stehenden Heeres** oder der **Flotte** zu **entziehen**, ohne **Erlaubnis** des **Bundesgebiet** verlassen oder sich **erweitert militärpflichtigem Alter** sich **außerhalb** des **Bundesgebietes** **aufhalten** zu **haben**.
 Vergeben gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. St. G. B.
 Dieselben werden auf **Freitag den 8. August d. J.**, **Vormittags 8 Uhr**, vor **der** **Strafkammer** des **Großb. Landgerichts** **hätzer** zur **Hauptverhandlung** **geladen**.
 Bei **unentschuldigtem Ausbleiben** werden dieselben auf **Grund** der **nach § 472** der **Strafprozessordnung** vom **Großb. Bezirksamt** **Wühl** über die **der** **Anklage** zu **Grund** liegenden **Thatsachen** **ausgestellten** **Erklärungen** **verurteilt** werden.
 Offenburg, den 27. Juni 1884.
 Der **Großb. Staatsanwalt:**
 Gruber.
 G. 8. 2. Nr. 5271. **Laubersbischhofshaus.** **Rehaer** **Joh. Konrad** **Schranl**

G. 61. Nr. 142/145. Pforzheim.
Bekanntmachung.
 Mit **höherer Ermächtigung** werden zur **Förderung** und **Erhaltung** der **Grundstückskarte** und der **Lagerbücher** folgender **Gemarkungen** **nachstehende** **Tagfahrten** auf je **Vormittags 8 Uhr** in die **betreff. Rathszimmer** **anberaumt:**
Obermühlbach: **Dienstag den 22. Juli**,
Nöttingen mit Darmsbach: **Freitag den 25. Juli**,
Dietschhausen: **Mittwoch den 30. Juli**,
Weiler: **Dienstag den 5. August**.
 Die **Verzeichnisse** über die **Veränderungen** im **Grundbesitz** sind im **Rathsaule** zur **Einsicht** der **Grundbesitzer** **aufgelegt**; **etwaige** **Einwendungen** gegen die **verzeichneten** **Einträge** können vor **der** **Tagfahrt** bei **dem** **Gemeinderath** oder in **der** **Tagfahrt** bei **dem** **Unterzeichneten** **vorgebracht** werden.
 Die **Grundbesitzer** werden **aufgefordert**, **nach** **vor** **der** **Tagfahrt** die **nach § 5** der **Verordnung** **Großb. Finanzministeriums** vom **3. Dezember 1863** **vorgeschriebenen** **Verfahren** in **ihrem** **Grundbesitz** **an** **den** **Gemeinderath** **ihres** **Ortes** **abzugeben**, da **sonst** **dieselben** **nach § 1** **letzter** **Abst. der** **gleichen** **Verordnung** **auf** **Kosten** **der** **betr. Grundbesitzer** **beizubringen** **würden**.
 Pforzheim, den 1. Juli 1884.
 Bezirksamtsleiter:
 Einwald.

G. 39. 2. Fahr.
Notariatsgehilfe,
 einen **geschäftsgeübten**, **soliden**, **sucht** **zum** **sofortigen** **Eintritt** **Kaiser, Gerichtsnotar** **in** **Lahr.**
 (Mit einer Beilage.)

von **Schönfeld**, **zuletzt** **wohnhaft** **gewesen** **dieselbst**, **wird** **beschuldigt**, **ohne** **Erlaubnis** **als** **Reise** **ausgewandert** **zu** **sein**, **Uebertretung** **gegen § 360** **Nr. 3** **R. St. G. B.**
 Derselbe wird auf **Mittwoch den 13. August 1884**, **Vormittags 1/9 Uhr**, vor **das** **Großb. Schöffengericht** **hier** **selbst** zur **Hauptverhandlung** **geladen**.
 Bei **unentschuldigtem Ausbleiben** wird derselbe auf **Grund** der **nach § 472** der **Str. Pr. Ord.** **von** **dem** **Königl. Landwehrbezirks-Kommando** **Wosbach** **ausgestellten** **Erklärung** **verurteilt** werden.
 Laubersbischhofshaus, 10. Juni 1884.
 Der **Großb. Amtsgericht**:
 J. B.
 Grimm.

Berm. Bekanntmachungen.
 G. 24. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die **Stelle** eines **Universitätsräthlers** in **Heidelberg** ist in **Erledigung** gekommen und soll in **Bälde** **wieder** **besetzt** werden.
 Bewerber haben sich **unter** **Vorlage** eines **Nachweises** über **genügende** **Qualifikation** für **die** **fragliche** **Stelle**, sowie eines **Führungszugewinnes** **binnen** **4** **Wochen** **bei** **dem** **ergeren** **Senat** **der** **Universität** **Heidelberg** **zu** **melden**.
 Karlsruhe, den 1. Juli 1884.
 Ministerium
 der **Justiz**, **des** **Kultus** **u.** **Unterrichts.**
 Hoff.

G. 25. Nr. 1428. Karlsruhe.
Arbeitsvergebung.
 Nachstehende, zur **Restaurierung** im **Inneren** **der** **evangel. Kirche** in **Durlach** **erforderlichen** **Arbeiten** sollen im **Bezug** **des** **schriftlichen** **Angebotes** **in** **Alford** **gegeben** werden, und zwar:
 im **Anschlag** **zu**
 Maurerarbeit . . . 1580 M.
 Zimmerarbeit . . . 2900 „
 Schreinerarbeit . . . 6500 „
 Tischlerarbeit . . . 1900 „
 Auftragende **Lebnehmer** werden **eingeladen**, ihre **des** **falligen** **Angebote**, **nach** **Einzelpreisen** **gestellt**, **höchstens** **bis** **zum** **Samstag** **den** **12. Juli d. J.**, **Mittags 12 Uhr**, **schriftlich** **und** **versiegelt** **mit** **entsprechender** **Aufschrift** **versenden** **bei** **unterzeichneter** **Stelle** **vorstufen** **eingeladen**, **wo** **auch** **bis** **dahin** **die** **Voranschläge**, **Pläne** **und** **Aktordbedingungen** **täglich** **eingesehen** **werden** **können**.
 Karlsruhe, den 1. Juli 1884.
 Großb. Bezirks-Inspektion.
 C. 993. 2. Freiburg.

Lieferung gußeiserner Röhren.
 Die **Lieferung** (inklusive **Legen** **ohne** **Grabarbeit**) **von** **rund** **198** **lfd. Meter** **gußeiserner** **Röhren**, **1 m** **Durchmesser** **im** **Lichten**, **24 mm** **Wandstärke**, **im** **Gesamtwert** **von** **pp. 122** **760** **Kgr.** **und** **veranschlagt** **à** **17 M.** **pro** **100** **Kgr.** **=** **20869 M.**, zur **Bestellung** **der** **Mühlbachleitung** **unter** **dem** **Leopoldskanal**, **Gemarkung** **Oberhausen**, **soll** **im** **Submissionsweg** **vergeben** werden.
 Angebote **wollen** **portofrei** **und** **versiegelt**, **unter** **geeigneter** **Aufschrift**, **längstens** **bis** **zur** **Submissionseröffnung** **Samstag** **den** **12. Juli d. J.**, **Vormittags 10 Uhr**, **an** **eingereicht** **werden**, **wobei** **auch** **Pläne** **und** **Bedingungen** **zur** **Einsicht** **ausliegen**.
 Freiburg i. B., 28. Juni 1884.
 Großb. Rheinbau-Inspektion.

G. 61. Nr. 142/145. Pforzheim.
Bekanntmachung.
 Mit **höherer Ermächtigung** werden zur **Förderung** und **Erhaltung** der **Grundstückskarte** und der **Lagerbücher** folgender **Gemarkungen** **nachstehende** **Tagfahrten** auf je **Vormittags 8 Uhr** in die **betreff. Rathszimmer** **anberaumt:**
Obermühlbach: **Dienstag den 22. Juli**,
Nöttingen mit Darmsbach: **Freitag den 25. Juli**,
Dietschhausen: **Mittwoch den 30. Juli**,
Weiler: **Dienstag den 5. August**.
 Die **Verzeichnisse** über die **Veränderungen** im **Grundbesitz** sind im **Rathsaule** zur **Einsicht** der **Grundbesitzer** **aufgelegt**; **etwaige** **Einwendungen** gegen die **verzeichneten** **Einträge** können vor **der** **Tagfahrt** bei **dem** **Gemeinderath** oder in **der** **Tagfahrt** bei **dem** **Unterzeichneten** **vorgebracht** werden.
 Die **Grundbesitzer** werden **aufgefordert**, **nach** **vor** **der** **Tagfahrt** die **nach § 5** der **Verordnung** **Großb. Finanzministeriums** vom **3. Dezember 1863** **vorgeschriebenen** **Verfahren** in **ihrem** **Grundbesitz** **an** **den** **Gemeinderath** **ihres** **Ortes** **abzugeben**, da **sonst** **dieselben** **nach § 1** **letzter** **Abst. der** **gleichen** **Verordnung** **auf** **Kosten** **der** **betr. Grundbesitzer** **beizubringen** **würden**.
 Pforzheim, den 1. Juli 1884.
 Bezirksamtsleiter:
 Einwald.

G. 39. 2. Fahr.
Notariatsgehilfe,
 einen **geschäftsgeübten**, **soliden**, **sucht** **zum** **sofortigen** **Eintritt** **Kaiser, Gerichtsnotar** **in** **Lahr.**
 (Mit einer Beilage.)